

Einzelpreis 15000 Mk.

Bezugspreis:

In der Geschäftsstelle 150.000 Mk. pol.
Durch Zeitungshändler 160.000 :
die Post . . . 160.000 :
Ausland . . . 200.000 :
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
vereinbarung gezahlt. Überlangt ein-
gefandene Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

**Erfährt mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage trümmorgens
Anzeigenpreise:**

Die 7-gesp. Millimeterzeitung 3500 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamezeitung (Millim.) 12000 :
Eingefandts im lokalen Teile 24000 :
Für Arbeituchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinteresse 50% Zuschlag.
Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 125.

Lodz, Mittwoch, den 17. Oktober 1923.

1. Jahrgang.

Zunahme der Unruhen im Deutschen Reich.

Berlin, 16. Oktober. (Pat.) Im ganzen Deutschen Reich nehmen die Unruhen zu. In zahlreichen Ortschaften kam es gestern abend und im Laufe der heutigen Nacht erneut zu Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Kommunisten mit der Polizei.

Berlin, 16. Oktober. (A. W.) In Berlin sind die Plünderungen von Lebensmittelhäusern an der Tagesordnung. Diese werden von Banden der Arbeitslosen verübt, die von der Polizei in dem einen Stadtviertel zerstreut, ihr Plünderungswert in einem anderen fortsetzen. Vor allem werden von ihnen die örtlichen Stadttische heimgesucht, wo es zu vielfachen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen ist. In Wiesbaden und Neukölln wurden die Bäckereien gesäumt und die angehäuften Vorräte von Gebäck geräubt.

Berlin, 16. Oktober. (A. W.) Die Tenerungsunruhen nahmen besonders vor der Berliner Börse einen drohenden Charakter an. Der Vorsitzende des Börsenrates, Reinhardt, wurde aus dem Kraftwagen herausgerissen und mit Gummistöppeln geschlagen.

Berlin, 16. Oktober. (Pat.) Gestern fanden in verschiedenen Teilen der Stadt erneute Unruhen statt. Die Menge griff die Polizei an. Es musste Militär zur Hilfe herbeigeholt werden. — In Neustadt im besetzten Gebiet nahmen die dort statigfundenen Unruhen einen blutigen Verlauf.

In Düsseldorf-Oberbill und in der Altstadt mähten die Lederhändler zusammen mit dem Personal einen förmlichen Kampf mit der Menge ausgetragen, bis sie vom französischen Militär ausgetrieben wurde. In Gelsenkirchen allein belauschen sich bis durch die Plünderungen verursachten Schäden auf 50 Millionen. Schriftliche Nachrichten laufen auch aus Erfurt und Frankfurt am Main ein.

Köln, 16. Oktober. (Pat.) Gestern kam es hier zu Unruhen und Plünderungen. Die einschreitende Polizei wurde seitens der Menge mit Steinen beworfen. Als auch Schüsse fielen, machte die Polizei von der Waffe Gebrauch, wobei eine Person getötet und zwei verwundet wurden.

Berlin, 16. Oktober. (A. W.) Aus Mannheim wird gemeldet, daß es hier zu Strafantrühen gekommen sei, während denen man das Rathaus zu stürmen versuchte und die Bäder zu plündern begann.

Königsberg, 16. Oktober. (Pat.) Das kommunistische Echo des Ostens wurde geschlossen und die Druckerei des Blattes versiegelt. Gleichzeitig wurden in Königsberg und Darkehmen Verhaftungen von kommunistischen Führern vorgenommen.

Berlin, 16. Oktober. (A. W.) Der von den Kommunisten angelündigte Kongress der Betriebsräte in Hannover wurde verboten. Die Polizei verhaftete über 100 Kommunisten, bei denen eine Menge von Schriften und Mobilisierungsplänen vorzufinden waren.

Berlin, 16. Oktober. (A. W.) Der Kongress der kommunistischen Betriebsräte für Sachsen und Thüringen, der in Weimar tagte, hat eine Entschließung bekanntgegeben, in der auf die Notwendigkeit einer Mobilisierung der Arbeiter hingewiesen wird.

Berlin, 16. Oktober. (Pat.) Die Reichsregierung befürwortete den Erlass des Reichswehrkommandeurs des sächsischen Bezirks, wonach die proletarischen Hundertschaften in Sachsen aufgelöst werden.

Berlin, 16. Oktober. (Pat.) Blättermeldungen aus Dresden zufolge hat die sächsische Regierung gegen das Verbot der Bildung von proletarischen Hundertschaften Protest erhoben, das von dem Reichswehrkommandeur erlassen wurde. Das Organisationskomitee der Hundertschaften hat durch Aufrufe bekanntgegeben, daß es nicht die Absicht habe, der Verordnung Folge zu leisten und fordert zu einem geschlossenen Eintritt in die Hundertschaften auf.

Provisorische Lösung der Währungsfrage in Deutschland.

Schaffung einer Rentenbank und eines wertbeständigen Zahlungsmittel.

Berlin, 16. Oktober. (Pat.) Das Reichskabinett sprach sich in seiner gestrigen Sitzung für eine provisorische Lösung der Währungsfrage aus. Kraft des Ermächtigungsgesetzes wurde beschlossen, eine Deutsche Renten-

bank zu gründen. Außer der Papiermark, die weiterhin ein gesetzliches Zahlungsmittel bleibt, wird als wertbeständiges Zahlungsmittel eine sogenannte Rentenmark eingeführt, die von allen öffentlichen Kassen angenommen werden wird. Die Rentenmark kann jeden Augenblick in Goldrennen eingewechselt werden. Es wird angenommen, daß das neue Zahlungsmittel, dessen Wertbeständigkeit gesichert ist, sich des größten Vertrauens erfreuen werde.

Berlin, 16. Oktober. (Pat.) Dem Bestand der neuen Rentenbank gehören Vertreter der Industrie, der Handelsbanken und der Handwerker an. Der Staat stellt der Deutschen Rentenbank Zahlungsmittel in Höhe von 1,2 Milliarden Rentenmark zur Verfügung. Gleichzeitig mit der Ausgabe der Rentenmark stellt die Reichsbank das Münzamt der deutschen Reichsbank ein, um auf diese Weise die Inflation der Papiermark aufzuhalten.

Berlin, 16. Oktober. (Pat.) Der amtliche Dollar-Kurs betrug heute 3 Milliarden 760 Millionen Reichsmark. Ungeachtet des Sinkens des Dollar-Kurses sind die Preise für die notwendigsten Lebensmittel um 200 Prozent gesiegen. Ab Donnerstag erfolgt eine Erhöhung des Eisenbahntariffs um 100 Prozent.

Jagd auf Rößbach.

Dresden, 16. Oktober. (Pat.) Auf Grund einer Verfügung des Reichsgerichts in Leipzig wurde der bekannte deutsche Nationalistführer Rößbach am Sonnabend aus dem Gefängnis entlassen. Die neue sächsische Regierung hat Sieckbriebe gegen Rößbach erlassen. Gleichzeitig haben die Militärbehörden im Einvernehmen mit den Berliner militärischen Zentralstellen einen Haftbefehl gegen ihn veröffentlicht.

Die Treibereien der rheinischen Sonderbündler.

Paris, 14. Oktober. (Pat.) "Matin" berichtet aus Mainz, daß die Zentrumsabgeordneten aus mehreren größeren Städten des Rheinlandes beschlossen haben, unvergänglich die Rheinrepublik auszurufen. Bei dieser "Matin"-Weisung scheint auch der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. Die "Schrift".

Mainz, 14. Oktober. (Pat.) In der heutigen Nacht versuchten die rheinischen Sonderbündler das Rathaus zu stürmen, wobei es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei kam und mehrere Schüsse gewechselt wurden. Ein Polizist und mehrere Sonderbündler wurden verwundet.

Man will die Liquidierung deutschen Eigentums forcieren.

Warschau, 15. Oktober (Pat.) Am letzten Freitag legte in der Sitzung des Direktionskomitees der Postsparkasse (P. R. O.) der Präses des Hauptliquidationsamtes, Herr Karasiak, einen Plan vor zur Finanzierung der Liquidation der deutschen Güter in Großpolen und in den Grenzgebieten mit Hilfe des Kapitals der P. R. O. Das Direktionskomitee der Postsparkasse schloß sich diesem Antrag grundsätzlich an und empfahl der Finanzabteilung der P. R. O., im Einvernehmen mit dem Ministerium für Finanzen und Finanzformen sowie dem Hauptliquidationsamt eine konkrete Art des Verfahrens auszuarbeiten, die in nächster Zeit von dem Direktionskomitee bestätigt werden könnte.

Regierungswchsel in Griechenland.

London, 16. Oktober. (Pat.) "Daily Express" meldet aus Athen, daß die Revolutionäre Regierung beschlossen habe, zurückzutreten. An ihrer Stelle soll ein neutrales Kabinett mit Politikern als Ministerpräsidenten gebildet werden. Dieses Kabinett wird die Staatsgeschäfte bis zum Abschluß der Parlamentswahlen leiten.

London, 16. Oktober. (A. W.) Gestern hat die Konferenz des Britischen Reiches über den Schutz derselben, im besonderen über den Ausbau der Luftflotte beraten. Die Basis für die englische Luftflotte soll Singapur sein.

Eine Stimme der Mahnung.

Wenn man von Verlust wegen verurteilt ist, taatgänglich die wütsten Schimpfereien zu lesen, die in der Chinesischen Presse gegen alle, die anders als die Männer von der heiligen Sejm-Mehrheit denken, gedruckt werden, so ist man fast versucht zu glauben, die gesamte polnische Presse sei auf diesen Ton eingestellt. Um so angenehmer ist man überrascht, wenn man hin und wieder auf einen Zeitungsartikel stößt, dessen Verfasser den Gegenseitig sachlich, ohne Voreingenommenheit behandelt. Es gibt wenig polnische Publizen, die bei der Behandlung von Fragen, die die Gesamtheit der Bevölkerung Polens und nicht nur eine bestimmte Partei oder Bevölkerungsgruppe betreffen, objektiv zu Werke gehen würden. Studencki und Budonowicz Courtenay sind solche leuchtende Ausnahmen. Ihnen gefällt sich jetzt noch Dr. Leon Swiezawski bei, dessen "Offener Brief an das polnische Volk" in Händen des Staatspräsidenten manchmal Worte eines rechten Staatsbürgers enthält, die nicht umsonst geschrieben sein sollten.

Über die Person Dr. Swiezawskis ist zu sagen, daß er mit einer Schrift über eine sachgemäße Bodenreform an die Öffentlichkeit getreten ist.

Mit diesem Bedauern stellt Dr. Swiezawski in der Einleitung seines "Offenen Briefes" fest, daß "das jäh befreite polnische Volk das Erbe des Dissettantismus, des Seelenlosigkeit, des Clerikalismus und der Religionslosigkeit der sächsischen Zeit", d. h. der Zeit, da die Sachsenidioten in Polen regierten, bewahrt hat. Es hat in der Zeit der Unfreiheit die sächsische Zeit der Streitsucht, der Anarchie und des nüchternen kreativ-religiösen Mechanismus nicht vergessen. Es ist das Volk, das eine Kette der ungeheuren Lügen und Agenten im Solde der Mächtigen und Verzögerten besitzt. Es ist das Volk des streitsüchtigen Sejms eigener Wahl, das Wohl des straflos ausgehenden Wuchers, der Eigensiebe, der Herren-Instinkte und des maflosen Egoismus. Das Volk der fast allgemeinen geistigen Kindheit. Das Volk ohne "Intelligenz", die die Wahrheit oder Tatsachen erkennen würde."

Dr. Swiezawski beweist den Mut des Mannes, der durch Eingestellung des Nebels die Besetzung des selben anstrebt, wenn er sagt: "Polen ist ein Staat ohne neuzeitlichen Plan eines wirtschaftlichen Ausbaus. Es ist ein Staat, in dem die Besetzlichkeit zu Hause ist, in dem die "Roujanitur" Lumpen unbeschränkte Freiheit gewinnt. Es ist der Staat der Mitter der Ausfuhr zu privatem Nutzen und der notorischen Diebe, die dessenungenachet mit Würzen überschüttet werden. Eine finstere, fehlende, religiöse Klasse bevölkert das polnische Dorf, die polnischen Städte und Städte. Heldenhafte, liege Ausnahmen sind selten zu finden. Das ist das längstbekannte in seiner Kasse unveränderte Volk, wie es auch vor der Teilung war! Das ist die Frucht der jahrhundertlangen Erziehung durch den Schlachthofengutshof und den römischen Klerus! Der materielle Anzeiger dieser Wahrheit ist der Stand der polnischen Valuta, die (merkt es euch!) mit Beizigkeit von Anfang an hätte gut sein können! Anstatt zur künftigen Klassenlosigkeit zu streiten, snalte sich die moderne Republik Polen noch allem Vorbild in Kasten, Stände und Klassen. Es hat sich deutlich erwiesen, daß die vor der Teilung vorhandene Erziehung auch während der Unfreiheit fortbestand. Daher knüpft sie im Augenblick der völlig unvorbereitet kommenden Unabhängigkeit im Tauziehsitz der Freude hervor: „In Polen darf jeder tun und lassen was er will!“ Der alte Wahnsinn wurde wenig geändert. Die Rückständigkeit, die Streitsucht und der Egoismus der unter dem Patronat Roms stehenden Mächtigen wurden von jetzt ab „der einzige nationale Standpunkt“ genannt."

Wie verhält sich nun das Volksgesetz angesichts dieses Glends? Dr. Swiezawski gibt darauf Antwort: "Ein Teil des Volkes entschuldigt diesen moralischen Sumpf dadurch, daß die ganze Welt in einem ähnlichen Sumpf versinkt. Dieses zynische sich selber Schmeicheln ist nur zur Hälfte

Das Wichtigste im Blatt:

Zunahme der Unruhen im deutschen Reich.

Eine Stimme der Mahnung. (Leitartikel).

Regierungswchsel in Griechenland.

Die Minister Szydlowski und Smulski kommen morgen nach Lodz.

Treit in den Lodzer Straßenbahnwerkstätten.

92 Prozent Tenerungszuwachs in Lodz.

wahr, denn die Menschen der hohen Kultur des freien Geistes sind ohne Mangel.

Ein Teil des Volkes, von dem Anblick des Gedenkbedruckt, rast nach dem Reiter: „Ein Monarch, die Kavale, die Polizei werden uns retten!“ Die Nation! Sie wollen einen Wahnsinn durch den andern erzeugen.

Ein anderer Teil wieder, der die eigene zärtliche Obnmacht einschätzen möchte, schreit: „Das Urteil des Volkes ist das Werk der Juden und Freimaurer!“ Das ist eine der schändlichsten polnischen Lügen, denn das angeklagte Werk der „Juden und Freimaurer“ ist nichts als das viel zu durchsichtige treue, nationale, rohessenzentrale „Gebotstum“.

Die Ursache der geistigen Obnmacht des polnischen Volks sieht der Verfasser in dessen ja hundertalter Abhängigkeit von Rom, daß ein Interesse daran habe, Polen in geistiger Zinsierung zu erhalten, weil Polen der einzige Vorposten Roms im Osten und Norden ist. Schon die hervorragendsten polnischen Dichter und Denker haben die Polen von Rom drohende Gefahr erkannt und warnend ausgerufen: „Polen, kein Unglück ist Rom!“

„Die Lehrmeisterin des Lebens, die Geschichte, hat die polnische „Intelligenz“ nicht darüber zu belehren versucht, daß das goldene Zeitalter Polens eine Zeit der Aesthetik und religiösen Freiheit war.“ Heute aber murkt das Volk drohend: „Der Klerus hält es mit den Herren, er kümmert sich nicht um Gott, sondern nur um die Politik!“

Auch Polen hatte das Schicksal einen Wendepunkt negegeben, der für Land und Volk eine neue Ära einleiten sollte: Die Verfassung wurde beschworen. Mit dem den Polen rohessenzentrischen sozialen vorüberhastenden Aufblühen des Genius nahm das Polen „aller Stände“ dieses nationale Heiligtum an. Die polnische Verfassung schafft trefflich und unweidertig alle Bedingungen für die Freiheit und Selbstständigkeit des Geistes! Die polnische Verfassung kann ein sinnvoll wirkendes Hilfsmittel zur Wiedergeburt des Volkes werden. Ihr 105 Artikel lautet: „Die Freiheit der Presse wird gewahrt!“ Eine Benutzung darf nicht eingeführt werden.“ Der 111. Artikel lautet: „Allen Bürgern wird die Freiheit des Gewissens zugesichert.“ Im Art. 112 heißt es: „Niemand kann zur Teilnahme an gottesherrlichen Handlungen gezwungen werden.“ Im Art. 116 lesen wir: „Die Anerkennung eines neuen oder bisher gesehlich nicht anerkannten Gottesdienstes wird Religionsgemeinschaften nicht abgelehnt werden, deren Einrichtungen, Lehren und Verfassung der öffentlichen Ordnung und Sitte nicht widersprechen.“

Leider hat das polnische Volk, das auf es gesetzten Erwartungen enttäuscht und der gesetzlich denkwürdigen Tat seine weiteren Handlungen folgen lassen, die dem an sich toten Werk erst Leben und Bedeutung gegeben hätten. „Die Nation hat geschworen, ihren Eid aber bis jetzt noch immer nicht gehalten! Die Nation hat ihre Ehre und Würde den Spott preisgegeben! Nach dem Verlust der Autonomie des Geistes, die vor der Teilung Polens herrschte, wurde dies nationale Heiligtum einzug und allem ähnlich vorgenommen, um es vor Europa zur Schau zu stellen; die Absicht, den Eid zu brechen, wurde kaum verwirklicht. Die Verunglimpfung der nationalen Ehr verlangten die Einstüsse der ihre alten Vorrechte durch Geld verteidigenden Pluralisten, die gemeinsam mit dem Altruismus verbreitete, daß auch das internationale Rumänien Meineid wünsche. Das genügte, daß auch die passive Masse des elenden und seelenlosen Volkes sich heugte.

Edna steht der furchtbare Augenblick, da sie besten und edelsten polnischen Geist sich von dem Volk der Wortbrüder trennen, der Sklaven der Blutkralle, der Zinsiernden der fremden Interessen abwenden werden. Rettet die Ehe Polens!

Und es ist doch so leicht, die begannenen Fehler wiederzumachen! „Die erwähnten Artikel des polnischen Evangeliums der Grundgesetze sind so einfach in ihrer Veredelbarkeit, daß sie nicht die geringste Vereinheitlichung mit den zeitweilig in „Gelegen“ der Teilungsmächte oder der die Pflicht der Ehe nicht empfindenden Bürokraten bedürfen. Den Bürgern, die die Gewalt innehaben, und denen die Ehe und Würde der Nation heilig ist, genügen wenige Tage, um den Vollzugsdorganen die deutlich verständliche Erfüllung des Schwures der Nation anzubefehlen. Rettet die Ehe der Nation! Die Folgen einer Verzögerung wären niederschmetternd, denn wir alle wissen zu gut, daß der Weltkrieg eine in der Menschheitsgeschichte einzig dastehende Urmüllung hervorgerufen hat. Das Zeitalter einer neuen Kultur der Völker ist angebrochen. Die Menschheit wird mit ihrem un trennbarer Teil, d. h. den Polen, entweder den aufwendigen Weg der Idee gehen und einem neuen Sommer entgegenschauen oder sie wird, ohne den Gott dieser Ideale in dem Thron und den Weihen der Neugestaltung einem Jahrhundert voll Elend, Blut und Gewalt begegnen. Wage es daher nicht, o Nation, die Ehe, den Geist und die Kraft und vor allem den neuen neuen Willen Gottes zu beläugeln! Wenn durch die Halsstrikke von sinngemüten Frechten und Elternfeinden, lästlich in Dienst des Manmon und gottlosen Dienstboten die Wiedergeburt Polens verzögert werden sollte, dann wäre

es in den nicht mehr fern zu sehenden Frühlingswochen der Menschheit durch kraftstrotzende und im Geiste große Völker verschont werden.

Und wenn auch eine etwaige Milde des Übergangs in die neue Epoche der Menschheit Polen schützen sollte, und wenn auch in Zukunft die harschharten Völker von hoher Denkungsart zum ersten Mal in der Weltgeschichte die Schwachen in Frieden lassen und die Armen im Geiste nicht unterjochen sollten — wird man doch da vermeinen, daß ein Volk weiterhin stratos bestehen könnte — ohne Gott, ohne Idealismus und ohne allgemeinen Wohlstand?

Der moralische Zustand der Nation steht seit einigen Jahrhunderen bis heutigen Tages im tristen Gegenlauf zu der Macht des freien Geistes. Sehen denn andere Völker nicht die Verkommenheit der Dörfer und Städte, mit ihrem Schmutz, ihrer Unordnung, Nichtwürdigkeit, Charakterlosigkeit, ihrem Bandenkum und dem Betrug, den ein Mensch gegenüber dem andern tut? Stellen denn erwache Polen nicht fest die geistige Verflüchtigung der Städte, die Unfähigkeit der „Intelligenz“, die Jagd nach dem Gewinn ohne Rücksicht auf die Karriere der Erwerbsquellen, die Verläuflichkeit der Presse, die Verlogenheit der Agenten der Reichen? Vereinfachen sie denn nicht, daß ein Volk der Unvollkommenheit und Geisselarmut sich wie bisher stümmerlich dem Triumphus der Kultur und der Menschheit nachschleppen wird, wie bisher das Gespött der Völker bilden. Von und Papagei derselben sein wird? Wem zuliebe und weshalb will Polen seine selbständige Schaffenskraft verjagen und zu Irat kommen, sich einem neuen Leben nach dem Willen Gottes zu weihen?“

Sowohl der Verfasser des „Offenen Briefes“, Mancher wird finden, daß Dr. Swierczewski sein Nachgemalte zu Schwarz malt. Zum ist zu erwähnen, daß nur derjenige brifend wirken kann, der die Uningenden nicht bestößt, sondern durch Unterstreichung derselben ihre Gefährlichkeit offenbart.

Werden Dr. Swierczewskis Warnings gehört werden? Leider müssen in Polen zu viele Männer das Schicksal des Predigers in der Wüste teilen, als daß man glauben könnte, durch den „Offenen Brief“ würden die klogelegten Nöbel endlich beigelegt! Der Umstand jedoch, daß der Verfasser seinen Nötschrei an den ersten Bürger des Staates und Hüter der Verfassung, an den Staatspräsidenten gerichtet hat, läßt die Hoffnung bestmöglich erscheinen, daß er doch nicht ganz ungehört verhallen wird. Der Herr Präsident Wojciechowski bei ja während seiner letzten Reisen wiederholte auf die Notwendigkeit der Arbeit am Wohlstand des Landes und auf die Wackerkraft der Liebe von Staatsbürgern untereinander (Siehe auch den Artikel „Der Staatspräsident über das Verhältnis zu den Minderheiten“ in der gestrigen Ausgabe der „Freien Presse“) hinzufügt, daß ihm die hohe Ehre des an ihm gerichteten „Offenen Briefes“ sicher nicht entgehen wird.

Auch Herr Witos empfiehlt wir angelegenheitlich die Beurteilung derselber. Vielleicht sieht er es dann ein, daß das von ihm geplante Maulvorbesetz für die Presse doch nicht ganz aktuell ist.

Der „Offene Brief“ Dr. Swierczewskis hat den Beweis erbracht, daß es doch noch Polen gibt, die die wahre Urfläche des Unglücks ihres Vaterlandes mit Erfolg zu ergründen suchen. Es wäre zu wünschen, daß sich die Zahl jener denkender Staatsbürger Polens vergroßern möchte, denn dann brauchte man um des Landes Zukunft nicht zu bangen.

Dann ist Polen in Wahrheit noch nicht verloren!

A. K.

Die katholische Geistlichkeit gegen den polnischen Auflärungsfesttag.

Eine wohlbauende außergewöhnliche Nachricht bringt der Krakauer „Narod“.

Das Ministerium für Volkaufklärung hat angeordnet, den 150. Jahrestag der Gründung der Schulaktionsskommission in Polen (1773) durch einen Sonnabend in Krakau zu feiern; dieser Tag wurde am Sonnabend, den 13. Oktober, gefeiert.

Im Stande dieser Verordnung hat sich auch in Krakau ein Komitee gebildet, der die Leitung der Feier in die Hand nahm und das Programm für dieselbe anstellte. Auf der dritten Sitzung dieses Ausschusses, die am vorhergegangenen Sonnabend in Krakau unter dem Vorstoß des Repräsentanten Hallstaedt eröffnet wurde, der Delegierte des Komitees, Herr Prof. Chotomowski erwartet das Wort und erklärte im Namen des Bischofs Sapieha und der unsäglich stattgefundenen Feier anlaßende, daß die Geistlichkeit an dieser Feier nicht teilnehmen werde, da die Schulaktionsskommission, eine Nachahmung des österreichischen Sozialismus, eine für die Kirche äußerst nachteilige Tätigkeit entfalte, die Kirche der Güter berührt, ihr das Schatzwesen entzogen habe, wodurch allein die Kirche zu sehr leidet (?!), die antiklerikale Bewegung gründet und alle Übel herausbeschworen habe, das Polen zum Untergang brachte.

Hierzu schreibt der „Robotnik“:

Die Schulaktionsskommission bedeutet in der polnischen Geschichte bis heute, strahlende Blatt, einen Versuch der großen Wiedergeburt, einen Versuch, auf dem peinigen Beispiel herauszukommen, in dem die Herrschaft der Potschen und anderer Geister der jüdischen Polen gestorben hatte.

Verfex



3016

Die durch die Unbildung eindrückliche nichtkatholischen Schulen hören auf, Polen mit der Kultur auf des Westers in Verbindung zu halten. Die Jesuiten hielten das Stereotype der Schulen in ihrer Händen. Ein Geschichtsschreiber (Professor Dr. Kot: „Die Schule der St. Korrasis“), S. 9) schreibt darüber folgendes:

„Als unter der Herrschaft des Hauses Wasa es den Jesuiten gelang, die Bewegung der Andersgläubigen zu unterdrücken, wurde ihrer Energie die Erziehung genommen, sie verabschiedeten sich häfischlich des Unterrichtes selbst, verfümmerten in der Kantine auf geistigem Gebiete und sammelten mit dem Volke, dessen Erziehung sie in ihrer Hand fast monopolisierten, immer mehr herauf.“

Das 18. Jahrhundert war eine weitere Fase dieses schrecklichen Zeitals, der die Teilung Polens so wirksam vorbereitet. In den jesuitischen Schulen wurde Erziehung und der Verlust Polens, vorbereitet!

Die Schulaktionsskommission suchte durch den Einfluß belebender Ströme von Auflärung eine Besserung herbeizuführen. Neue pädagogische Ideen brachten sich Polen. Der Umstieg vom Grund auf, dem Unterricht wurde ein nationaler Charakter verliehen: Es gelangten in der Pädagogik und in den Naturwissenschaften neue Methoden zur Anwendung, man wandte die physikalischen und moralischen Erziehung erhöhte Aufmerksamkeit zu. Die Schulaktionsskommission war eine staatliche, nationale Institution. Sie bekämpfte die Religion nicht im geringsten, sie wies die Schüler sogar an, täglich die Messe anzuhören. Die Mithilfe der Arbeit in den Schulen und den Inhalten des Lehrplans aber brachte sie vorwärts.

Parlamentsnachrichten.

Sejmssitzung vom 16. Oktober.

Nach Überweisung einer Reihe von Gesetzen an die Kommissionen wird zur zweiten Lesung des Gesetzes in Sachen einer Erhöhung des Multiplikators der fälligen Rate der Bodensteuer, sowie anderer besonderer Steuern, die auf das zweite Halbjahr 1923 entfallen, geschritten. Nach der Rede des Berichterstatters Abg. I 151 wird die Verbesserung des Abg. Probstig (Stdt. Klub) angenommen, in der die Erhöhung des Multiplikators von 10 auf 15 bearbeitet wird. Das ganze Gesetz wird sodann in zweiter Lesung angenommen.

Hierauf berichtet Abg. I 151 über das Gesetz in Sachen einer Erhöhung der Strafen für Verzögerungen der Steuererichtung. Im Sinne des Entwurfs werden diese Strafen für einen Zeitraum von 2 Jahren in einer Höhe von bis zu 5 Prozent täglich erhoben. Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen, worauf zur weiteren Aussprache über die Erklärungen des Ministerpräsidenten und Finanzministers

eschritten wird, die auf einer der letzten Sitzungen des Sejms abgegeben wurden.“

Abg. Barlicki (Polnisches Sozialistische Partei) stellt fest, daß die Valuta in den Händen der bestehenden Klasse zu einem Mittel geworden sei, um den Staat und die arbeitenden Klassen auszunutzen. Die Löhne verzerrten die Arbeitsmärkte in der Hand. Da aber von Natur aus nichts verloren gehe, so entstehe die Frage, wo diese verlorenen Werte geblieben seien. Die Arbeiterlosigkeit habe unlängst für sich das Recht erklungen, daß die Löhne alle zwei Wochen gereicht würden, doch wenige Jahre für eine allmähliche Regelung derselben einzutreten. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen nimmt der Redner gegen die Negierung einer oppositionellen Standpunkt ein und unterscheidet die bisherige Regierung, besonders aber den Außen-, Kriegs- und Unterrichtsminister einer Kritik, denen er zur Last legt, daß sie sich von wirtschaftspolitischen Rückständen leiten ließen. Redner verlangt, daß Ministerpräsident Witos das Amt niedergelegen möge und erklärt, daß eine solche Regierung aus Muder kommen würde, die sich auf das Vertrauen der breiten Bevölkerungslinien stützen würde. Für eine derartige Regierung sei die Polnische Sozialistische Partei gewillt, die Verantwortung zu übernehmen.

Sejmssitzung folgt.

„Da die betreffenden Sejmssitzungen gerade in die Zeit des Buchdruckerstreiks fielen, war es uns leider unmöglich, die Erklärungen selbst und den ersten Teil der Aussprache zu bringen. — Die Schrift

Das Warschauer Unglück und die Regierung.

Der Donner der Explosion des Pulverturms der Zitadelle zu Warschau hat im ganzen Lande ein schmerzliches Echo gefunden. Die gesamte Bevölkerung Polens ohne Unterschied der Nationalität und des Standes sieht sich in der Trauer um die unschuldigen Opfer dieses größten Unglücks der jüngsten polnischen Geschichte.

Das Unglück wirkte um so eisichternd, weil es just an einer Freudenfeier der Nation sich ereignete: Polen feierte am Sonnabend den 150. Jahrestag der Gründung der Gulationskommission — des ersten Universalismusvereins Europas. Das Aufkommen des Kriegshilfsmittels am Feiertage der friedlichen Eroberung durch das Wissen wirkte wie ein lautes Memento! Die Stimme der Explosion von Warschau schien allen Kriegshütern der Welt zu rufen: „Lasset ab von eurem Tun, richtet euer Angen auf das Werk des Aufbaus durch Verbreitung von Wissen, als auf das Werk der Zerstörung durch Vorbereitung von Kriegen!“

Über das ganze Land breitete sich die ernste Stille der Trauer. Doch jäh wurde sie durch einen schrillen Wink unterbrochen. Die Regierung erließ ihren bekannten Aufruf:

Wie Leichenschändung kam es manchem vor. Anstatt Angeklagts der toten Opfer des nationalen Unglücks das Land zur besonnenen Ruhe aufzufordern, wird an der Vahre der Unglücklichen aus der Zitadelle der Hass gepredigt. Von wem gepredigt? Von den Hultern des Gesetzes, das die Verhebung der einzelnen Bevölkerungskreise schwer ahndet!

Und abermals überzeugt Trauer das Land. Trauer über die — Unbesonnenheit der Regierung. Blut ist ein schlechter Ritt, wenn es gilt, den Spalt zu verbreiten, der sich zwischen Regierung und Regierung aufgetan hat. Eine Macht, die ins Wanken geraten ist, darf nicht wiederhergestellt werden mit Hilfe von Toten, die ihrer Pflicht verloren sind, nicht aber für eine Partei ihr Leben geöffnet haben, die um jeden, aber auch um jeden Preis das Siept der Gewalt weiter führen will.

Das eigene Sprachorgan der Regierung, die polnische Telegraphen-Agentur, verbreitet eine Mitteilung des Staatsanwalts des Warschauer Militärbezirksgerichts Obersilenzkantz Jarzemski, wonach die Untersuchung über die Ursachen des Unglücks soeben erst aufgenommen worden sei, sodass Mutmaßungen jeder realen Grundlage entbehren. Ja, die amtliche Mitteilung des Staatsanwalts von Warschau erläuterte ganz entschieden, daß die Ursache der Explosions noch nicht festgestellt wurde, so daß alles, was darüber gesagt wurde, nur Gerücht ist. Noch mehr: Sejmarschall Rataj forderte am Sonnabend Herrn Witos auf, die amtliche Mitteilung der Regierung, anlässlich des Unglücks so abzufassen, daß sie beruhigend wirke.

Das alles hinderte jedoch die Regierung nicht, von einem verbrecherischen Anschlag als von einer erwiesenen Tatsache zu sprechen und dadurch die auf höchste erregte öffentliche Meinung noch mehr anzuspizen. Wie leicht kann es unter solchen Verhältnissen zu unabschöpfbaren Schritten kommen, die unabsehbare Folgen haben können!

Kann es darum Wunder nehmen, daß selbst die Regierung wohlgeniale Weise die Kundgebung des Kabarettistischen habe? Wie reagiert hat der Krakauer „Kurier“ auf diesen Aufruf? Wenn er schreibt:

„Lebenfalls ist ein Verbinden der Katastrophe in der Zitadelle mit der traurigen militärischen Lage des Staates, und das Abmäl der Menschen dortigen auf-

Was wir dichten, was wir denken,
Sind nur Keime künftiger Tat;
Tau von oben muß sie tränken,
So ein finden muß die Laut.
Julius Sturm.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen sehr, Herr Wohrmann! Wenn es Mama erlaubt, komme ich gern.“

„Dann wollen wir aber vergnügt sein, nicht wahr, Jo?“ sagte Adele. „Ich steue mich darauf.“

„Und ich bedaure dann, nicht mehr da zu sein! Du weißt doch, Adele, daß ich Mittwoch reisen muß.“

Schade, Belle, vielleicht gibst du noch einige Tage zu! Du wirst mir sehr fehlen!“

Klaus sprach gerade mit Ruth; zu seiner Verwunderung stockte die plötzlich, legte verträglich die Stirn in Falten und blickte zur Seite. Gleich darauf wußte er den Grund: James Löbbecke war eingetreten.

Wie stets, war er fabellos nach neuester Mode gekleidet.

„Er zieht immer nach Friseur und Schneider!“ hatte Ruth einmal von ihm gelacht und damit das richtig getroffen. Natürlich war den Geschwistern dieses Zusammentreffen nicht gerade angenehm.

Das Lokal war sich voll und suchend blickte sich James Löbbecke nach einem Platz um. Der Kellner wies ihn an einen Tisch neben dem von Herrn Wohrmann, der soeben frei wurde.

Als Löbbecke darauf zusteuerte, erkannte er Klaus und Ruth von Wallbrunn. Ein freudenschein flog über sein blasses Gesicht.

die Elemente, die den Anschlag möglicherweise verübt haben können, ein allzuliches Beginner.“

Und weiter schreibt das erwähnte Blatt:

Man darf den Schein, das eigene Aussehen und die eigene Stellung nicht retten durch falsche Aufsätze, die nur dazu dienen sind eine Panik hervorzurufen und die Gemüter zu verwirren.“

Das Krakauer Blatt verbietet diesen Tadel mit der Aufforderung an die Regierung, sowohl den unfähigen Finanzminister abzusagen wie auch einer ganzen Reihe von weiteren Reihen einen neuen Leiter zu geben. Der „Kurier“ schließt diese Aufforderung mit den Worten:

„Heute ist es noch Zeit, nach einer Woche aber kann es schon zu spät sein, für die Regierung sowohl wie für den Staat!“

Von den Stimmen der Opposition sei nur eine einzige angeführt, die des Lodzer „Kurier Wielkopolski“, der u. a. schreibt:

„Die Regierung, deren erstes Anstreben auf der Herbstsession des Parlaments schwierig als erfolgreich bezeichnet werden kann, hat es für entsprechend gefunden, die tragische Katastrophe dazu zu benennen, ihre sehr erschütternde Stellung zu befestigen. Es ist schwer, einem solchen Major zu den rechten Namen zu geben. Parlamentarische Ausdrücke sind da entschieden zu gelinde. Man darf jedoch getrost behaupten, daß es ein unwürdiges Mandat ist. Schon die Mitteilung der Regierung und noch mehr deren Aufruf haben das Schwergewicht der traurigen Angelegenheit auf das politische Gebiet verschoben. In dem Aufruf gibt die Regierung sehr deutlich zu verstehen, daß das in Unglück in der Zitadelle nur eine Einzelerscheinung des Kampfes mit der gegenwärtigen Regierung, die mit der polnischen Staatslichkeit identifiziert wird, darstellt. Man bemüht sich die Lage so hinzustellen, als ob nur das Ensemble der Herren Witos und Glombinski Polen im ersten Augenblick zu retten vermöge.“

Das Klingt um so mißtoniger, als die Deutschen soeben erst die Erklärungen aller Kämpfender der Regierung der Art und der Weise anzuhören Gelegenheit hatten und sich daher davon überzeugen konnten, daß ein einziger sich über die Lage Rechenschaft gibt und über ein Programm verfügt, wie die Gesundung des Staates in die Wege zu leiten ist.“

Die Regierung scheint bei der Abschaffung ihrer Kundgebung vergessen zu haben, daß diese nicht nur im Innern gelesen wird. Sondern hätte sie sich doch wohl etwas vorsichtiger ausgedrückt. Der gute Ruf eines Staates ist sehr schnell untergraben, ihn wiederherzustellen bedarf es vieler Mühe.

Wir kennen bis jetzt nur das Echo, das die Warschauer Kundgebung in Deutschland gefunden hat. Es besteht kein Grund zur Annahme, daß das Urteil darüber im übrigen Ausland weniger vernichtend für Warschau ausgefallen ist. Die „Berliner Morgenpost“ schreibt:

„Diese geheimnisvollen und doch so vielsagenden Drohungen werden ganz gewiß nicht zur wirklichen Verzweigung der aufgeregten breiten Schichten der Bevölkerung beitragen. Der vielsagende Aufruf öffnet den unchristlichen Meinungen und Geschichten Tor und Nabel. In Verbindung mit der machenden allgemeinen Nervosität und angesichts des in Polen bereits zur alltäglichen Erscheinung gewordenen Haxens gegen die Deutschen und Juden kann dieser Aufruf unberechenbare Folgen haben.“

Die Warschauer Kundgebung hätte auf einen würdigeren Ton gespielt sein müssen. Dass das Ereignis der Fall war, beweist wieder einmal, daß Herr Witos und seine Minister sich des Ernstes der Lage und der hohen Verantwortlichkeit ihrer Mission noch immer nicht bewußt sind. A. K.

Ruth erwiderte seinen ehrfürchtigen Gruß ziemlich von oben herab und sprach gleich weiter mit Herrn Wohrmann. Klaus war aufgestanden und wechselte einige höfliche Worte mit James Löbbecke, er konnte nicht anders, wenn er ihn nicht brüskieren wollte. Doch ignorierte er den deutlichen Wunsch Löbbeckes, in die kleine Tafelrunde aufgenommen zu werden.

Als James verabschiedend mit tiefer Verbeugung nach den Damen guckte, stöhnte er, da er in Isabellas scharf auf ihn gerichtete Augen blickte.

Sie kam ihm bekannt vor. Er suchte in seiner Erinnerung und trat an die junge Dame heran, die ihren Stuhl ein wenig aus dem Kreise herausgeschob.

„Trete ich mich nicht, meine Gnädigste, wenn ich —“ Nein, Sie irren sich nicht, Herr Löbbecke. Ja, nun möchten Sie gar zu gern wissen, wer ich eigentlich bin?“ fragte sie mit einem ein wenig herausfordernden Lachen, als sie sein verdächtiges Gesicht sah.

„In der Tat, meine Gnädigste, ich weiß genau, daß wir uns schon einmal begegnet sind, doch momentan — ich muß gestehen, so sehr ich mir Mühe gebe —“

Denken Sie an Wiesbaden! Wir haben dort vor zwei Jahren sehr vergnügte Stunden verbracht.“

„Ja, natürlich! Jetzt erinnere ich mich genau, Fräulein Isabella Krüger aus Elberfeld war meine gefährlichste Gegnerin im Tennis. Es war nur für den Augenblick; man kommt so viel in der Welt herum.“

„Doch man so unbedeutende Personen so leicht vergibt.“

„O, ich muß sehr blitzen, mein gnädiges Fräulein!“ Lebhaft protestierte er gegen die Worte.

„Na, na, Herr Löbbecke, mein Gnädigstes ist doch besser als das Ihre, an das jedenfalls auch mehr Ansprüche gestellt werden.“

Weitere Verhaftungen von Kommunisten in Polen.

Warschau, 16. Oktober. (A. B.) Im Zusammenhang mit der zwecklosen Ermittlung der an der Explosion Schuldigen eingeleiteten Untersuchung wurden gestern nach und heute über 200 Kommunisten verhaftet, unter denen sich mehrere hervorragende Agitatoren befinden.

Posen, 16. Oktober. (B. B.) Der „Dziennik Poznański“ meldet, daß die Polizei auch hier gestern eine Reihe von Haftnahmen vorgenommen habe. Zwanzig Posener Kommunisten wurden verhaftet.

Die Bestattung der Opfer.

Warschau, 16. Oktober. (B. B.) Heute fand hier die Bestattung der Opfer der furchtbaren Katastrophe in der Zitadelle statt. Am Abend des Vortages wurden die Särge mit den Leichen der Verunglückten 22 an der Zahl, darunter 5 Kinder — aus dem Warschauer Krankenhaus nach der Hl. Kreuz-Kirche überführt und dort in der Mitte der Oberen Kirche in vier Reihen aufgestellt. Im Presbyterium nahmen der Sejmarschall Rataj, der Senatsmarschall Trompowsky, die Minister Glombinski, Klein und General Sępyski, Moszczenski sowie andere Vertreter der höheren Civil- und Militärbehörden statt. Um 9 Uhr morgens begann der Trauergottesdienst, der vom Militärbischof Gall unter Aufsicht von militärischen und weltlichen Geistlichen zelebriert wurde. Während des Gottesdienstes sang der Chor der Oper sowie die Mitglieder der Oper Michałowksi, Dobosz und Janowicz. Als während der durch den Kardinal Glombiski vollzogenen Weihezeremonie ein Orchester in feierlicher Weise den Chopinschen Trauermarsch intonierte, hallte die ganze Kirche von dem Schluchten der Angehörigen der Opfer wider. Auch der größte Teil der übrigen in der Kirche Anwesenden wurde durch den Ernst des Augenblicks bestatt übermaut, daß ihnen die Tränen in die Augen traten. Als die Särge von Soldaten handgetragen und auf die Leichenumgen gestellt worden waren, wurden sie vom Vorhof der Kirche vom Kaplan des Warschauer Krankenhauses, Pfarrer Wozyczka, gelegnet, worauf sich der Traueraug, dem eine große Anzahl von Geistlichen mit dem Militärbischof Gall an der Spitze voranschritt, in der Richtung nach dem Powązki-Militärfriedhof zu in Bewegung setzte. Hinunter den einzelnen Särgen folgten die nächsten Familienangehörigen. Das unbeschreibbare Trauergesteck eröffneten die Marschälle des Sejms und des Senats, Vertreter der Regierung, der Generalität, Offiziere sowie Abordnungen der sozialen Organisationen, die Warschauer Innungen mit ihren Fahnen usw. Man kann wohl sagen, daß ganz Warschau an der Trauerfeierlichkeit teilnahm.

pap. Morgen findet in Łódź um 11 Uhr vor mittags ein Trauergottesdienst zum Gedächtnis der durch die Explosion in der Warschauer Zitadelle ums Leben gekommenen statt, an dem Vertreter der Łódźer Kommunalbehörden, Breine, Verbände und Institutionen teilnehmen werden.

Kurze politische Meldungen.

Der tschechische Staatspräsident Masaryk ist in Paris eingetroffen.

Wie aus Mährisch-Ostrau gemeldet wird, hat sich auf der Strecke zwischen Friedl und Matinau eine Eisenbahnkatastrophe ereignet. 5 Personen wurden getötet und 57 verletzt.

Die Stadt Fahnay in Japan wurde am Donnerstag von einer Überschwemmung heimgesucht, die 100 Häuser und viele Fischerschiffe zerstörte.

Mit Mißfallen bemerkte Ruth von Wallbrunn, in welch angeregter Weise Fräulein Krüger mit dem ihr selber so wenig sympathischen Löbbecke sprach und ihn nun doch in ihren Kreis brachte.

Er ließ sich Herrn Wohrmann vorstellen und die Unterhaltung wurde allgemein.

Isabella war wie ausgetauscht gegen ihre vorherige Wirklichkeit, sie lachte und scherzte und war äußerst liebenswürdig gegen James Löbbecke.

„Sind Sie noch immer so viel auf Reisen? Sie waren doch der richtige Weltenbummler, der nirgends Ruhe fand.“

„O nein, meine Gnädigste, jetzt bin ich das nicht mehr!“

„Dann sind Sie also selbst geworden? Wohnen Sie hier in der Stadt?“

Er zögerte, er suchte nach Worten; es war ihm offenbar peinlich, vor Klaus gerade auf diese Frage Antwort geben zu müssen.

„Direkt in der Stadt nicht, meine Gnädigste, aber nicht allzuweit davon.“

„O, dann sind Sie wohl gar Großgrundbesitzer geworden? Es muß etwas sehr Schönes sein, das Sie Ihrem Reiseleben hat unter machen können. Wie heißt Ihre Besitzung? Papa wird das sicher interessieren.“

„Birkenselde!“ Fast tonlos fiel das Wort von seinen Lippen. Klaus tat es leid, als Isabella Löbbecke in Verlegenheit um ihn — Klaus — brachte. Er wußte ja, daß sie es nur tat, um ihn zu quälen und an seinen Wunden zu tüpfen.

„Birkenselde! Ich werde mir den Namen merken. Er klingt recht poetisch,“ meinte sie, nachlässig in ihren Stuhl gelehnt und mit den Kindern an ihren Fingern spielend. „Es ist wohl ein großer Besitz?“ fort. folat.

Lokales.

Łódź, den 17. Oktober 1923.

Das Ende des Kriegswaisenhauses.

Den schweren wirtschaftlichen Verhältnissen ist eine Wohltätigkeitsanstalt in unserer Stadt zum Opfer gefallen: das Kriegswaisenhaus in Karolew ist, wie bereits berichtet, aufgelöst worden. Es wurde im Jahre 1915 in einer Zeit begründet, da die Not auf höchste gestiegen war. Die Begründerin und Leiterin der Kriegswaisenanstalt in Oberschlesien, Schwestern Eva, hat, vom Verlangen beeindruckt, der großen Not unter den Kleinsten aufzuhelfen, eine Zufluchtsstätte für diese geschaffen. Viele Tränen konnten getrocknet, viele verwesende Kinderchen zur neuen Lebensaufzucht gebracht werden.

1917 übernahm die Leitung der Anstalt Schwestern Susanna Słoty. Seitdem hat eine zweite Schwestern unter solch schwierigen Verhältnissen ihrem Herrn und den Nächsten gedient wie diese Leiterin des Waisenhauses. Keine bestimmte Organisation stand ihr zur Seite, manche bereiteten Schwierigkeiten, indem sie dieses Liebeswerk von den hochgehenden Wogen der menschlichen Leidenschaften verschlungen sehen wollten, die Leidenschaft wuchs mit jedem Tage, ebenso wuchs die Zahl der Rettung suchenden Kinder. Da fand sich ein kleiner treuer Kreis von Frauen und Männern, welche große Opfer brachten, um das Liebeswerk zu erhalten. Es seien hier besonders hervorgehoben: Frau A. Schicht, die Damen Stüldt, Mutter und Frau Gemahlin, Frau Kinsler, der Frauenverein der St. Johannisgemeinde und das Damenkränzchen unter der Leitung von Frau Hüffer, die hilfsbereit keinen Notruf unerhört ließen. Herr Budm. Hausmann aus Neu-Röbel sowie Schreiber Müller, insbesondere Herr Hugo Müller aus Kalisch, und eine ganze Anzahl anderer Männer und Frauen haben in dieser Zeit Beispiele helfender Nächstenliebe gezeigt. Von den Herren Pastoren sei Herr P. Konfessorat Dietrich genannt, der es sich nicht nehmen ließ, trotz der großen Arbeitsüberlastung auch hier zu helfen. Ihnen allen sei an dieser Stelle der wärme Dank ausgesprochen. Dank insbesondere auch Gott, der in größter Not sich als Helfer und Retter den Seinen zeigt.

Vor über einem Jahr versuchte ein kleines Komitee das Waisenhaus, welches in ein anderes Haus verlegt werden musste, zu retten. Es wurden auch eläige Mittel ausgebracht, doch reichten sie bei weitem nicht aus, den Kauf eines eigenen Hauses sicherzustellen. Da wurde der schwere Entschluß gefasst, das Waisenhaus aufzulösen. Nach mancherlei Bemühungen gelang es auch eine einmalige Anzahlung, die Waisenkinder unterzubringen. Es wurden untergebracht: in Altdorf, Oberschl., 15 Kinder, Königshütte 6, Auhalt 5, Łosien 8, Danzig 8, Marschall 15, im Lodzer evang. Waisenhaus 3 Kinder. Der Rest wurde von Verwandten aufgenommen. Nachdem auf diese Weise alle Kinder versorgt worden sind, konnten die Schwestern sich entschließen, Lodz zu verlassen. Wir danken ihnen für die selbstlose Arbeit, wünschen ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg Gottes Segen.

Zum Schluß sei auf die Hilfe, welche dieser Anstalt seitens unserer deutschen Tagespresse auf mancherlei Weise gezeigt wurde, hingewiesen. Unsere Zeitungen haben damit wiederum ihren echten Wohltätigkeitsgeist bewiesen. Dafür sei ihnen gedankt.

P. Sch.

bip. Die Minister Szabolowski und Smulski kommen morgen nach Łódź. Wie wir erfahren, treffen morgen früh der Handels- und Industrieminister Szabolowski sowie der Arbeitsminister Smulski in Łódź ein.

bip. Neue Lebensmittelpreise. Das Referat zur Bekämpfung des Wuchers lädt gestern folgende neuere Lebensmittelpreise fest: Kartoffeln 500 000 M., der Tonnen-Kant 100 kg. 700 000 M., 1 kg. Zwiebeln 8 000 M., 1 kg. Tomaten 25 000 M., 1 kg. Mohrrüben 5 00 M., 1 kg. Quark 45 000 M., eine Mandel-Tier 110 000 M., 1 kg. Butter 270 000 M., 1 Liter Milch 17 000 M.

für Auswanderer. Das Auswanderungsamt bestätigt mit, daß alle ihm zugeordneten "offiziaris" in den nächsten Tagen einer Durchsicht unterzogen und den Staatsstellen zugeleitet werden sollen.

Die Schiffsgesellschaften verlangen, daß Auswanderer die Schiffskarten mit Dollars bezahlen. Die polnischen Auswanderer befinden sich daher in einer gravierend kritischen Lage, da einerseits Dollars recht schwierig einzukaufen sind, andererseits das Finanzministerium die Schiffsgesellschaften zwingen will, polnische Mark für die Schiffskarten anzunehmen.

bip. 103 unmäßige Alkoholfreunde. Die Kommission zur Bekämpfung der Trunksucht beschloß, 103 Personen wegen Verschaffung gegen die Vorrichtungen zur Bekämpfung der Trunksucht zum Teil mit Gefängnis und zum Teil mit Haft bis zu einem Monat zu bestrafen.

Der Magistrat verlangt von der Straßenbahn 135 Millionen u. Entschädigung. Der Magistrat beschloß an die Direktion der Łódźer Straßenbahnen mit der nota bene Auflösung heranzutreten, der Stadt als Entschädigung für den 2-tägigen Straßenbahnstreik im August 135 Millionen M. auszuholen. Der Magistrat stellt seine Forderung auf Artikel 15 des Kongressionsabkommen.

Der Magistrat und das Mieterschutzgesetz.

Im Zusammenhang mit dem Beschuß der Stadtverordnetenversammlung vom 5. September soll den maßgebenden Kreisen ein Antrag unterbreitet werden, in welchem verlangt wird, daß das Mieterschutzgesetz weiterhin in Kraft bleiben und in dem Entwurf der Novelle zum Mieterschutzgesetz jener Punkt oestrichen werden soll, welcher die Höhe der Miete in polnischen Gulden festsetzt.

Das städtische Wohnungsamt hat nun eine Denkschrift ausgearbeitet, in der die Abschluß der Stadtverordnetenversammlung in ausführlicher Weise begündet werden. In dieser Denkschrift weist das Wohnungsamt darauf hin, daß die Wohnungsangelegenheit schon seit langem zur brennenden Frage unserer Städte geworden ist von deren günstigen Lösung die wirtschaftlichen, gesundheitlichen, kulturellen und moralischen Verhältnisse der städtischen Bevölkerung abhängen. Die unverhältnismäßig hohe Miete (besonders für Einzimmo-wohnungen), welche vor dem Kriege erhoben wurde, ließ in den Köpfen zahlreicher Spekulanter die Idee reißen werden, Häuser vom Typ der Mietkasernen zu bauen. Deshalb auch war bei uns vor dem Kriege von einer Wohnungsnott nichts zu merken. Zu Ende des Weltkrieges aber kam eine Flut von Rückwanderern und Demobilisierten nach Polen, viele Wohnungen, ja ganze Häuser wurden für militärische sowie behördliche Zwecke beschlagnahmt, anderseits wurden durch den Krieg zahlreiche Häuser, ganze Stadtviertel, sogar ganze Städte vernichtet. Dies alles musste eine Wohnungsnott zur Folge haben, welche wiederum eine unmäßige Erhöhung des Mietzinses nach sich zog. Der ärmeren Bevölkerung wurden die Wohnungen unter den verschiedenartigsten Ausflüchten gefindigt.

Dem Beispiel der westeuropäischen Staaten folgend, haben sich unsere moszabenden Kreise für ein Einschreiten der Regierung in diesen Fragen erklärt, und schon am 4. IX. 1918 erschien das vorläufige Mieterschutzgesetz, welches nach einer ganzen Reihe von Veränderungen und Ergänzungen endlich in Form des gegenwärtig verpflichtenden Mieterschutzgesetzes vom 18. XII. 1920 trat. Da bisher in den Wohnungsvorhängen keine Wendung zum Besseren eingetreten ist, bringt das Wohnungsamt seine Meinung dahin zum Ausdruck, daß die Aufrechterhaltung des Schutzes der Mieter vor dem Wohnungswucher unabdingt nötig sei.

Was die Erhebung des Mietzinses in polnischen Gulden betrifft, so unterstreicht das Wohnungsamt, daß die Höhe der Miete so lange von dem Kurs des Gulden, oder einer anderen wertbeständigen Währung nicht abhängig gemacht werden darf, so lange die Arbeiter höhere nicht auch dem Kurse wertbeständiger Währungen angepaßt sein werden, was bekanntlich bisher noch nicht der Fall ist.

Dieser Tage fand in Warschau eine Tagung der Delegierten des Mieter- und Untermieterverbands statt, in der 30 Delegierte aus 16 Städten erschienen waren. Die Verbandszusammensetzung, welche bereits dem Innenviertelrat zur Beschilderung zugesandt wurde, wurde einstimmig angenommen. Nach der Aussprache über den Regierungsentwurf über den Mieterschutz wurde ein eigener Entwurf über den Mieter- und Untermieterschutz ausgearbeitet. Es wurde beschlossen, eine Bank des Mieterschutzverbands zu gründen, deren Aufgabe es sein wird, den Bau neuer Wohnhäuser zu fördern.

bip. Aus dem Magistrat. Auf die Forderung der Magistralsangestellten, die Gehälter jede 2 Wochen zu regeln und eine Kommission zur Verbesserung der Zahl der Beamten zu bilden, teilt der Magistrat mit, daß er mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Magistrats die Gehälter nur einmal monatlich, und zwar gemäß den Berechtigungen der statlichen Rentenkommission erhöhen könne. Was die Verkleinerung des Beamtenübersatzes betrifft, so ist der Magistrat der Ansicht, daß hierbei lediglich die Magistralsbehörden zu entlasten hätten.

Die Wohltätigkeitsanstalten und die Steuern von Eisenbahnzurückgewinnung. Der Magistrat gab der Halle der Wohltätigkeitsanstalten nach, sie von den Steuer zu befreien, die der Magistrat von allen Eisenbahnzurückgewinnungen erhebt jedoch unter dem Vorbehalt, daß diese Wohltätigkeitseinrichtungen in jedem Falle nahtlosen, daß die Sendungen ausdrücklich für sie bestimmt sind.

Auch das Bezirken ist teurer geworden. Die Delegation der Gesundheitsabteilung beschloß vom 15. Oktober d. J. ab folgende Gebühren für die Durchführung von Untersuchungen in den städtischen Provinzien zu erheben: a) für eine praktische Untersuchung 200 000 M., b) für eine klinische Untersuchung 150 000 M. Der Magistrat hat diesen Tarif bestätigt.

bip. Erhöhung der Spitäler. Am 15. Oktober wurde die Spitäler um 200 000 M. für das Jahr erhöht.

bip. Die Steuer für das ältere Industriegebiet beträgt 206 000 M. und 100 000 M. für Öfflspitäler. Die Bündholsteuer wird 1000 M. für die Schachtel betragen. Die Steuer für ein Büro Rucker beträgt 40 000 M., für ein Bad Mala 400—180 000 M., für eine Flasche Schaumwein 60 000 M., Obdul 30 000 M. Besitzer von mehr als 10 Flaschen müssen dieselben im Steueramt im Laufe von 10 Tagen anmelden.

Erhöhung der Marktstandgebühren. Auftrag der Magistratsabteilung für städtische Unternehmen sollen die Marktstandgebühren wie folgt erhöht werden: für einen Quadratmeter auf 3000 M. für das Sieben-

eines einräumigen Wagens 20000 M., eines zweispännigen Wagens 30000 M.

bip. Die Befreiung von Postgebühren. Wie wir erfahren, haben die Postbehörden eine Verordnung herausgestellt, wonach Postpakete ohne Wertangabe sowie solche im Werte bis zu einer Million Mark im Innern wie im Verkehr mit Polnisch-Oberschlesien als günstig angesehen und als solche summaire verhandelt werden. Dagegen werden Pakete, deren Wert 1 Million Mark übersteigt, als Wertpakete betrachtet und müssen vereinzelt überwiesen werden. Diese Verordnung verpflichtet auf dem ganzen Gebiete der polnischen Republik mit Einschluß Polnisch-Oberschlesiens.

bip. Der Kampf mit der Teuerung. Das Ritterat zur Bekämpfung des Wuchers bestrafte: Z. Lewlowic, Brotkauer 82, Berlin Rosenmüller, Pleissow 18, Jan Lefick, Rzaonka 12, Jan Kwasniowski, Neitsauer 158, Rudolf Birn, Alexandrowka 6, Tadeusz Karczinski, Wschodna 4, Maciej Michalowski, Grobowa 30 und Alfred Potel, Kościuszko 37, mit je 500 000 M. Geldstrafe.

bip. Auf der letzten Sitzung der Kreiscommission zur Bekämpfung des Wuchers wurde über die um sich greifende Teuerung beraten. Es wurde festgestellt, daß die Beschlüsse der Kommission weder vom außerordentlichen Kommissariat zur Bekämpfung des Wuchers noch vom Großgrundbesitz untersucht werden, was die Bedeutung der Kommissionsschlußfolgerungen beeinträchtige. Angesichts dessen entläßt sich die Kommission bis auf weiteres konkret Rallutionen und fordert ihre Mitglieder auf, allgemeine Meinungsäußerungen zu bearbeiten.

bip. Wegen Verkaufs von Brot zu Brotzwecken bestraft das Gericht für Brotzwecken folgende Bäcker: Th. Zeller, Wschodnia 169 mit einer Woche Haft und einer Million M. Geldstrafe, Kazimierz Grajewski, Wschodnia 30 mit 2 Wochen Haft und 1 Million Geldstrafe, Icak Palula, Nowomiejska 26, Janek Ryterowski, Nowo Tęgieldzina 22, Schrama Salomonowicz, Parsta 28, Henoch Hiller, Wschodnia 58, Schlarow Kupfermühle, Parsta 40, und Mordla Józef Brotkauer 24 mit je einem Monat Gefängnis und einer Million Geldstrafe, Leiser Bola, Bielawa 20, Moses Wuchiewicz, Solna 12, Antoni Trembinski, Balonina 35, Otto Langhoff, Wschodnia 175, und Kaschel Rubin, Puławy 9, mit je 2 Wochen Haft und einer Million Mark Geldstrafe.

bip. Streik in den Straßenbahnenwerkstätten. Die Arbeiter in den Straßenbahnenwerkstätten haben unbedenklicher Lohnforderungen wegen (80 Proz. Zulage) die Arbeit niedergelassen. Wie Direktor Ring uns mitteilte, wird dieser Streik den Verkehr der Straßenbahn nicht beeinflussen.

bip. Die Schuster gesellen haben neue Lohnforderungen gestellt. Sie verlangen 500 000 M. Tageslohn für einen Schuster erster Klasse, für einen Schuster zweiter Klasse 305 000 M. und für einen Schuster dritter Klasse 257 000 M.

Eine weitere Pastoren-Ordination in Łódź. Herr Pastor Bożek aus Warschau wurde vom 1. Oktober ab zum Pastor der Gaśnica Gemeinde ernannt. Zum Nachfolger Pastor Löfflers ist cand. theol. Krzysztof aus Bolesławice, der Ende d. M. in Łódź ordiniert werden soll.

Einen Aufruf an die Landwirte in ganz Polen veröffentlicht der Vorstand des Verbandes polnischer landwirtschaftlicher Organisationen. Der Aufruf fordert die Landwirte, die in den landwirtschaftlichen Organisationen gehören auf, die vorhandenen Vorräte an Betriebe und Kartoffeln sofort den nächsten landwirtschaftlichen Handelslizenzen zu liefern und unverzüglich mit dem Deutschen zu handeln. Zugleich wendet sich der Aufruf gegen die Rebungen gewisser Spekulanter, die die Befahr von Lebensmitteln nach den Städten aufzuhalten und eine künstliche Hungersnot hervorzuführen wollen. Der Aufruf erklärt, diese Aktion sei gegen den Staat gerichtet und habe den Zweck, Verminderung im Lande hervorzurufen und der Regierung einen Kampf gegen die Teuerung zu erschweren.

Eine Berichterstattung über die Versammlung deutscher Parlamentarier. Am Donnerstag um 8 Uhr abends findet eine von der Deutschen Bürgerlichen Partei veranstaltete Berichterstattungssitzung in der Konstantin Str. 4 statt. Es werden sprechen: Herr Senator Hasbach und die Fejmabordneten: Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

Krankenpflege. Da die Zahl der Frauenkrankheiten von Tag zu Tag erhöht wird, hat die Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit beschlossen, das bislang syphilitische Halbordinariat im Nadogoszjer Krankenhaus zu einem Ordinariat zu erweitern.

Die Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit beschloß, zum Ordinatur im städtischen Ambulatorium Dr. Koliniski zu ernennen.

Die Delegation der Abteilung für öffentliche Gesundheit beschloß eine Kommission zu beauftragen, deren Aufgabe es sein wird, die Angelegenheit der Versorgung der Kranken in den städtischen Krankenhäusern zu regeln. In diese Kommission müssen bauen: der Chef der Delegation der Abteilung für öffentliche Gesundheit Dr. A. Toeplitz, der Inspektor der städtischen Krankenhäuser, Dr. G. Mittelstaedt, Dr. Tornaszewski, Dr. Marzolowski sowie zwei Vertreter der Wirtschaftskommission und die wichtigsten Aerzte der städtischen Krankenhäuser.

92 Prozent Teuerungszuwachs in Lodz.

Protest der Arbeitervertreter.

Wie wir bereits mitteilten, wollte vorostern eine Delegation in Warschau, um bei den entsprechenden Regierungskontoren in der Angelegenheit der von den Lodzer Arbeitern geforderten Absicherung des Systems zur Feststellung des Teuerungszuwachses vorzusprechen. Diese Delegation hatte mit Vertretern des statistischen Hauptamtes in Warschau eine längere Beratung, nach der das statistische Hauptamt die Lodzer Kommission zur Feststellung des Teuerungszuwachses ermächtigte, aus dem Budget Kopi und Rote zu streichen, an deren Stelle Reis und Wurst einzuführen, Roggenmehl durch Weizenmehl zu ersetzen und die Normen für Zucker, Butter und Eier zu erhöhen. Außerdem sollen Tee, Kaffee und Zigaretten im Budget eingefügt werden. Der Kapitulationskommission wird der Vorschlag gemacht werden, zu einer neuen Meßbode der Feststellung des Teuerungsmultiplikators überzugehen.

bip. Gestern fand die Sitzung der städtischen Kommission zur Feststellung des Teuerungszuwachses statt. Der Vorsitzende erklärte, daß das statistische Hauptamt in Warschau sich mit einer Abänderung des Berechnungssystems nicht einverstanden erklärt habe, sondern lediglich auf die Streichung b. w. Herausnahme einiger Berechnungsstellen eingesprochen sei. Die nun von der Industriellen nach dem alten System vorgenommene Berechnung ergab, daß die Teuerung in der ersten Überhälfte um 92,12 Prozent gestiegen sei, wogegen aber die Arbeitervertreter protest erhoben und auf der Anwendung des von ihnen vorgesehenen Systems bestanden. Sie beschlossen, eine gemeinsame Aktion in die Wege zu leiten, um die Industriellen zur Annahme ihrer Forderungen zu zwingen.

bip. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden die folgenden Preise festgestellt: für ein Kilo Butter 270 000 M., für ein Kilo Eier 110 000 M., für ein Liter Sahne 70 000 Mark, für ein Kilo Brekkie 20 000 M., für 1/2 K. Z. Kartoffeln 150 000 M., für einen Liter Öl 40 000 Mark, für ein Schüssel Kraut 600 000—1 000 000 M., für ein Kilo Hamm 30 000—15 000 M., für einen Kilo Rübenküchlein 18 000 M., für einen Kilo Fleischküchlein 25 000 M., für einen Kilo Welchkraut 5000—10 000 Mark, für ein Kilo Hamm Tomaten 30 000 M.

Heute keine Stadtratsbürgerschaft! Auf Grund eines Beschlusses des Stadtratsträubungs findet am morgigen Donnerstag keine Stadtversammlung statt.

Den Lodzer Glasern blüht der Weizen! Gestern wurden alle verfügbaren Lodzer Glaser nach Warschau berufen.

Die Glaser. In der Zeit vom 20. September bis zum 6. Oktober erkrankten in Lodz: An Fleckhusten 12 Personen (5 Todesfälle), an der Ruhr 7 Personen (2 Todesfälle) an Cholera 19 Personen (1 Todesfall), an Grippe 2 Personen (1 Todesfall), an Malaria 7 Personen (1 Todesfall), an Rachenhusen 2 Personen (2 Todesfälle), an Pneumonie 4 Personen, an der Röte 3 Personen und an diphtherischer Augenentzündung 89 Personen, an der Schwindfieber starben 21 Personen.

Ein Arzt wird gesucht. Die Delegation für öffentliche Gesundheit beschloß einen Werturwerb für die Stellung eines städtischen Arztes im Krankenhaus, Drewnowska 75, vom 1. November 1924 belangt zu geben.

bip. Zu spätes Licht. Es laufen häufig Klagen ein, daß in den Haupträumen von Lohr das elektrische Licht sehr spät eingeschaltet wird, was Unzufriedenheit der Polizei hat.

Die städtische Kommission für Landlauf beschloß, als Ausdruck für das der Gesellschaft zum Bau von Dampfschwämmen übergebene Baugrundstück an der Ecke der Mostowa, Włocla und Bagnojewicza Straße den Platz in der Brzezinia 102, der den Ehrenmalen Stolpe gehört, zu erwerben. Diesen Platz will der Magistrat der städtischen Schule in der Nowo-Maryjinska als Spielplatz zwischenherauf schrift die Kommission zur Beratung über den Antrag der Herren T. Schulborst und Birnbaum in Gründung des Verkaufs der 56 Morgen großen Siedlung Zembice an in welcher genannte Herren eine Kunst Seidenfabrik anlegen wollen. Die Kommission lehnte diesen Antrag ab und war mit der Begründung, daß die Errichtung einer Fabrik, die leicht brennbare Stoffe verarbeitet, in einer dicht besiedelten Ortschaft, wie Lodz, sie ist, eine große Gefahr in sich birgt.

Betwäsche für städtische Arbeiterhäuser. Anfangs dieses Monats, daß sich in den städtischen Kontrollen östlicher Monat an Betwäsche immer häufiger eracht, beschloß die Delegation der städtischen Abteilung für öffentliche Gesundheit beim Magistrat um 1 Milliarde M. zum Kauf von 5000 Meter Weißware einzutragen. Der Kauf dieser Weißware ist um so notwendiger, als durch den umfangreichen Baukunstbau eine Erweiterung des städtischen Krankenhauses im Lubogosz erfordert wurde.

Bau eines städtischen Pferdestalls. Der Magistrat hat 240 Millionen Mark für den Bau eines Stalls des Pferdestalls in der Al. 1. Maja-Straße 80 zur Verfügung gestellt.

Freispruch. Dieser Tage stand im Lodzer Friedgericht hinter verschlossenen Türen ein vom Prozeßrat des Regierungskommissariats gegen einen Rechtsanwalt und Herausgeber der Wochenschrift „Wolna Myśl — Wolne Żarły“ Edmund Kozłowski auf Grund des Artikels 281 des Strafgesetzbuchs verantwortlichen Prozeß statt. Die Anklage untersuchte der Rechtsanwalt der Prozeßstelle Lewandowski, der den Standpunkt des Regierungskommissariats bezüglich der Konsolidierung der Nummer 36 der genannten Wochenschrift begründete. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Freie Presse — Mittwoch, den 17. Oktober 1924

pap. Der begehrte Dollarschein. In den Laden des David Grünwald, Zaierstr. 36, kam ein gewisser Moschele Strelcic aus Lemberg, um Pflaumen zu kaufen. Als Strelcic die Pflichten bezahlen wollte, sah ihm ein 100 Dollarchein aus der Brieftasche. Der gemeinschaftliche Ladenbesitzer trat mit dem Fuß auf die Dollarsnote, um sie nachher aufzuheben. Strelcic merkte jedoch, daß ihm der Dollarschein heruntergesunken war und bat den Ladenbesitzer um die Rückgabe des Geldes. Da dieser jedoch behauptete, sich den Dollarschein nicht angeeignet zu haben, wurde Polizei herbeigerufen, die den betrügerischen Geschäftsmann verhaftete.

pap. Krausnickischal. Die an der Fabiancer Chaussee wohnende Antonina Brociecka meldete sich in der Polizei, wo sie darüber klage läßt, daß ihr Mann ständig abends betrunken nach Hause kommt und sie derart mißhandelt, daß sie oft ihr Bewußtsein verliere, was auch gestern wieder der Fall war.

Das öffentliche Bibliothek soll den ganzen Tag geöffnet sein. Die Hörer des städtischen Lehrerseminars in Lodz wendeten sich an die Verwaltung der öffentlichen Bibliothek mit einer Denkschrift, in welcher darum gebeten wird, daß die Bibliothek auch in den Vormittagsstunden geöffnet seien möchte da die Vorlesungen im Lehrerseminar nachmittags statt finden und den Hörern so die Möglichkeit des Besuches der Bibliothek genommen ist. Die Denkschrift ist von allen Teilnehmern der Kurse sowie vom Leiter derselben, Herrn Direktor Michelska, unterschrieben und legt beiderlei Nachdruck darauf, daß der Hörer nicht imstande sind, sich die letzten Werke zu erwerben, welche sie in der Bibliothek finden. Weil nun aber die Verwaltung der Bibliothek mit Rücksicht auf die geringe Anzahl der Personale diese nur nachmittags öffnen kann, wandte sich der Harpsibibliothekar an den Magistrat mit der Bitte um Anstellung von weiteren Kräften, damit die Bibliothek den ganzen Tag, und zwar von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, geöffnet sein könnte.

Spender.

Was sind nachstehende Spender vor Weltereignis übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Haus der Barmherzigkeit. An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Otto Döke von Herrn Ernst Schmeller 50000 Mark. Um Gründonnerstag von der Posener Schulemeide im Bethaile 275 M. gekommen. Mit dem bisherigen zusammen 2 289 455 M.

Für das evangelische Waisenhaus. Beiträge sind hierbei Herrn Schröder gesammelt durch Herrn G. K. 1000 M. von Olga Rosset 4 000 Mark, von G. G. 2 000 M. von W. M. 5000 M. Außer dem Kundenkonto Herrn E. Stroß gesammelt durch Herrn T. Böhm 285 000 M. Mit dem bisherigen zusammen 4 997 450 M.

Für die zweite Kinder in der evangelischen Gemeinde Radogosz: Beiträge gesammelt durch Herrn Gustav Bielefeld und Fr. Orlow 400 000 Mark.

Kunst und Wissen.

pap. Um die Lodzer Hochschule. Am Mittwoch besteht sich eine aus dem Stadtpresidenten Cynarski, dem Bischof Tytuski und dem Philharmoniker Czapski bestehende Sonderabordnung nach Warschau, um mit den entsprechenden Regierungskontoren in der Angelegenheit der Gründung einer Hochschule in Lodz zu verhandeln.

Klavierabend von R. Orlow. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 18. d. M., tritt im Saale der Philharmonie um 8½ Uhr abends, der hervorragende polnische Pianist M. Orlow auf. Herr Orlow gehört heute zu den herausragendsten Pianisten der Welt und sein meisterhaftes Spiel übt einen ungewöhnlichen künstlerischen Eindruck auf die Zuhörerschaft aus. Das Konzert hat wie zu erwarten stand, das größte Interesse in unseren musikalischen Kreisen erweckt. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Konzert Matwejewa. Wir erhalten folgende Zuschrift: Die bekannte Primadonna der Warschauer Operette Frau Matwejewa veranstaltet am Sonntag, den 21. d. M., um 4½ Uhr nachmittags im Saale der Philharmonie unter Mitwirkung des ausserordentlichen Sängers der Warschauer Oper, Herrn Metaxjan, ein Konzert. Frau Matwejewa und Herr Metaxjan werden eine Reihe von Arien und Liedern zum Vortrag bringen. Im Konzert begleitet Dir. Rydér. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Das 3. Trübkoncert. das am 21. d. M., um 12½ Uhr stattfinden wird, hat großes Interesse hervorgerufen. Dir. Rydér leitet die unsterbliche Sompore IV von Dukajewski. Ms. Solistin tritt die bestens bekannte Pauline Flora Günzburg auf, die eine ganze Reihe von Rollen in England und Amerika mit großem Erfolg absolviert hat. Frau Günzburg brilliert das Grand Konzert von Beethoven mit Chorbegleitung zu Hören. Karten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

Vereine und Verbände usw.

Christlicher Gemeindevorstand. Am Donnerstag, den 18. Oktober, findet im Vereinslokal, Ruda 10, ein Vortrag des Herrn Freudenthal statt. Thema: Auf der Dunkelkammer des Mittelalters.

Die Abendkurse in Buchhaltung und kaufmännischen Rechnen beginnen Mittwoch, den 17. d. M. Alle diesbezüglichen, die sich dazu anmelden haben, werden gebeten, um am genannten Tage 7 Uhr abends im Deutschen Gymnasium einzutreten zu wollen. Beifiglich der Kurse in anderen Fächern wird demnächst Näheres verlautbart.

Sport.

Schiedsrichterkollgium d. S. Z. S. O. V. II — Schiedsrichterkollgium des P. Z. S. O. V. II. 4:2 (3:1).

Am organisierten Sonntag ließerte die Elf der Lodzer Schiedsrichter gegen ihre Freunde Solzec ein recht interessantes Duell. Erstaunt war es bestellt, weil bei den Lodzern alle Karotten spielen, n. a. Marczewski, der hauptsächlich als Boxvogel für das Publikum galt.

Die Aufführung war folgende: Dietel, Marczewski, Milde, Komalczyk, Weisse, Kiedler, Hanke, Kowalewski, Cull, Hermanns, Nattie. Während die Verteidigung, der Dietel, der durch wunderbare Robinsonaden den Gästen zu beiden Seiten vorschaffte, und die Laufreihe vollständig bestellt, lachte es bei den Stühlen nicht: die rechte Seite spielte sehr schwach. Hanke als Rechtsaußen dochte mehr an seiner Leistung als an das Spiel während Kowalewski zu viel doppelte. Besser war es mit der linken Seite bestellt, obgleich Hermanns als Verteidigungsführer der schwache Mann der ganzen Mannschaft war (sahen Dietel). Durch Edyta Klaudius des Lutschen Rättig konnte Cull, der allein 3 Tore erzielte, den Sieg erringen.

Die Gäste waren in ihrem Besten zu einem schönen Brüderfest (Revr.) im Tore und dem Mitteläcker welche für die ganze Mannschaft arbeiteten.

Das an andauernden Regens faßt sich auf dem Sportplatz des L. R. C., welcher eine einzige Lache darstellt, einem viel Zusatzaufwand ein. Die Löcher waren vom Regenpletz von vorn herein überwunden. Dietel holte während des ganzen Spiels 2 Fälle zu holen, welche er aber zugleich im eigenen Netz erzierte). Urauftrittlich schwamm die Schwimmer vor dem Heiligtum des Schwimmers, doch der Turnen bestätigte es gar wohl, sein Heiligtum zu schwimmen. Die Schwimmer waren vor das Tor der Lodzer doch hatten sie mehr Glück, nun ein schwaches Schuß der Löcher brachte ihnen das erste Tor, doch blieben die Lodzer weiterhin vor dem Tore der Solzec. Cull konnte durch zwei Tore einander folgende Tore die Lodzer in Führung stellen. Kurz vor der Halbzeit glitt der Turnen der Gäste so unglücklich aus, daß er den Platz verlassen mußte. An seine Stelle trat der neu statisch aussehende Reckendorfer, wohur er das ohnehin schon sehr lustige Spiel, an Kurzzeit noch zunahm.

Auch die zweite Hälfte ließ die Lodzer in Führung. Cull machte mit der Verteidigung der Blauen was er wollte und wenn er bei seinen Mitspielern etwas mehr Verständnis gefunden hätte, so würde das Resultat für Lodz besser dargestellt haben. Einmal noch mußte der Solzec Turnen den Ball aus dem Netz holen, während sein Gegner es nur einmal zu ihm brachte, bei 4:2 für Lodz piff der Schiedsrichter Herr Major Orest Dzikowski das Spiel an.

a. r.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preisgeehrtliche Verantwortung.

Vom alten evangelischen Friedhof.

Arm ist unser Gott so reich! Lodz an allen ehrenvollen Bauten, Denkmälern und Gartenanlagen. — Nichts ist fast da, das vor der Geschichte der Stadt steht.

— Das einzige, worauf wir Lodzer wirklich stolz sein können und worüber oft in höchster lobenden Worte gesprochen wird, ist die Wolga gelegentlich erwähnt wurde — das sind und waren die alten Lodzer Friedhöfe in der Czerniakowstraße. — Der ist und künstlerische Wert dieser Friedhöfe liegt in der harmonischen unverdorbenen Vereinigung von gediegene architektonisch weitholzigen Gräbermöbeln in den fröhlich, airtnerisch und voller Liebe gepflegten Grabstätten und Gräbern, stilvollen Bäumen — und das alles unratamt gehütet und geschützt von alter, mächtigen, ehrwürdigen Bäumen, darunter alte Kirchen z. B., die vielleicht noch als die einzigen Wahrsachen bestehen. — Solche erinnert der Friedhof, dank diesen mächtigen alten Baumreihen — an einen Waldfriedhof — das Friedhofideal so markant hochstilisiert westeuropäischen Städte. Und diese nun deroße Friedhofsrille, welche bald unermüdlich Fleisch, treuer Arbeit und Liebe durch zwei-drei Generationen eröffneten, gehütet und gehetzt wurde — soll jetzt durch rücksichtslose, unübersehbar Gewalt zerstört werden!

Die alten ehrenwürdigen Bäume sollen gefällt werden — um einiges Kubikmeter Brennholz abzugeben! Die Bäume sind bereits vermessen und gezeichnet und müssen, wie man sieht, wenn nicht heut, dann morgen gefällt werden — unverklich wird zerstört werden.

Unzufrieden und entzweit werden die vielen ständigen Friedhofsbesucher sich dem Friedhof nähern wenn sie nächstens mit ihren Tu es nicht mehr die mächtigen, uralteten Bäumen vor dem Friedhofzaune stehen werden und erfreuen in der Pflicht fehlen bleiben, — vor dem großen kahlen und sterblichen Meer von Denkmälern, Steinen und Gittern — verloren ihrer mächtigen stimmungsvollen Umrahmung.

Ein Architekt.

Aus dem Reiche.

Warschau Raubmord. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurde der Schweinhändler Stanislaw Kondratjewski aus Warschau auf der Buschschuhflottille Nasifek von bisher unermittelten Dieben erschossen. Eine Reisekasse, in der sich 200 Millionen Mark befanden, nahmen die Diebe mit sich.

— **Selbstmord eines ehem. Ministers.** Der frühere Minister für öffentliche Arbeiten, Herr Ignaz Tadeusz Jezierski, beging im Ujazdowski Park Selbstmord durch Erhängen.

Wojz. Auflösung des Stadtrates. Das Innerministerium hat den Stadtrat der Stadt Wojz. aufgelöst. Die Auflösung erfolgte im Zusammenhang mit einer von der Warschauer Wojewodschaft im Bloker Stadtrat durchgeführten Resolution, während der festgestellt wurde, daß welche sich Nachlässigkeiten in der wirtschaftlichen Führung zuschreiben kommen ließ, sodass von Seiten der Magistratsangestellten Unterschlagungen gemacht werden konnten.

Kolomea. **Sechs Todesurteile gegen Schebrecher.** Vor dem Geschworenengericht in Kolomea wurde dieser Tage in zwölf einander ähnlichen Prozessen verhandelt, wobei 6 Todesurteile gefällt wurden. Der erste Prozeß betrifft einen Weichelmord, welcher sich in Sobolego — abspielte, wo die ungetreue Gattin eines gewissen Mychal die einen Geliebten hatte und ihren Mann aus dem Wege räumen wollte, durch einen gedungenen Mörder namens Powschuk ihren Gatten ermorden ließ. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in Kolomak. Hier liebte eine 36-jährige Ehefrau den 21 Jahre alten Knabe Michael Lozowksi. Da ihr Gatte diesem Liebesverhältnis im Wege stand, versuchte sie ihn zu vergiften und da dies nicht gelang, erwürgte sie ihren Mann mit Hilfe ihres Geliebten.

und dessen Kollegen Daskyl auf schändliche Weise. Der Polizei meldete sie, daß ihr Mann Selbstmord bejungen habe. Das Gericht verurteilte den ersten und zweiten „Dreibund“ zum Tode.

Handel und Volkswirtschaft

bip. Die Kaufleute und Industriellen für die Bezahlung der Steuern in Wechseln. Der Verband der Kaufleute und Industriellen aus der Wojewodschaft Lodz richtete an die Regierung eine Denkschrift, in der darauf hingewiesen wird, dass die der Kaufmannschaft auferlegten Steuerlasten die Zahlungsfähigkeit der Kaufleute bei weitem übersteigen und vielen Handelsunternehmen mit dem Ruin drohen und dass in dieser Angelegenheit nur dann eine Besserung eintreten kann, wenn die Finanzbehörden den Handels- und Industrieunternehmen gestatten, die Steuern mit Wechseln zu bezahlen. Des Weiteren wird in dieser Denkschrift die Regierung erachtet, den Kaufleuten und Kleinindustriellen Kredite zu erteilen.

pap. Die Lage in der Lodzer Industrie hat sich in den letzten Tagen nicht geändert. Im Handel herrscht weiterhin eine gewisse Unsicherheit. Die Industriellen enthalten sich aus Furcht vor Kursschwankungen des Dollars jeglicher Transaktionen. Die Arbeitseinschränkungen dauern fort und betreffen gegenwärtig in der Baumwollindustrie 15 und in der Vollindustrie 24 Proz. Auch die Aufträge für Heereszwecke haben eine Änderung der Lage nicht herbeigeführt, da bisher keine Wolle vorhanden ist, um die Tuche herzustellen.

Einschränkung der Krediterteilung durch die Polnische Landesdarlehnskasse. Wie wir aus massgebenden Quellen erfahren, werden durch die gegenwärtig von der Landesdarlehnskasse eingeführten Krediteinschränkungen weder die der Industrie selbst noch die der Banken für die Bedürfnisse der Industrie erteilten Aaleihen betroffen. Nur Kredite, die zu Spekulationszwecken dienen sollten, wurden eingeschränkt.

bip. Die von der Postsparkasse erteilten Kredite werden zu 50 Proz. nach dem Kurse des Goldfrankens und zu 50 Proz. nach dem Kurse der polnischen Mark berechnet. Die Hälfte der gelehrten Summe ist demnach zu dem am Tage der Zahlbarkeit gültigen Frankenkurso, die andre Hälfte in polnischer Mark zu bezahlen. Von der Markhälfte erhebt die Postsparkasse Zinsen und Provision nach den üblichen Zinssätzen, von der Frankenhälfte 6 Proz. Zinsen.

bip. Vom polnischen Häutemarkt. In der Zeit vom 1. bis 12. d. M. war die Stimmung auf den Häutemarkten äußerst schwankend. Am 6., 7. und 8. Oktober wurden für ein Kilogramm Hirs auf dem Warschauer Schlachthof bis 268 000 M. gezahlt, während am 12. Oktober für das Kilo nur noch 221 000 M. gezahlt wurden.

Infolge des Trauertages in Warschau war gestern die Warschauer Börse geschlossen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptchristleiter Adolf Kargel — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Gute kaufm. Kraft

wird zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote an die „Freie Presse“ unter „Kaufmännische Kraft“ erbeten.

3065

Erfahtener älterer Bürovorsteher-Korrespondent

mit Hochbildung, prima Referenzen! deutsch, russisch, polnisch, englisch und französisch.

sucht ab sofort Stellung

in solider Firma hier oder außerhalb. Offerten unter „Dolce a month“ in der Geschäftsstelle der „Freie Presse“

2949

Kaufmännischer Leiter

eines hiesigen größeren Detailgeschäfts sucht ähnliche Beschäftigung eventuell als Bürobeamter, Verkäufer, Abrechner oder Insassen. Off. erbitten an die Geschäftsstelle des Bl. unter „Sofer.“ niedergeladen.

3044

Junges Fräulein sucht Stellung als

Rontoristin oder Rassiererin

Off. unter „K. K.“ an die Geschäftsst. d. Bl.

3047

Junger Buchhalter

für leichte Kontorarbeiten (Krankenkasse, Einkommensteuer und Schreibmaschinenarbeiten) gesucht. Offerten unter „K. S.“ an die Geschäftsst. d. Bl.

3092

Junger Ausländer

der deutschen, poln. u. türkischen Sprache mäßig, Notar, Papierbeschreiber sowie Handelskorrespondent, sucht ab sofort einen entw. Posten. Offerten unter „Ausländer“ an die Geschäftsst. d. Bl.

3045

Berfäufer

in Baumwollabfällen, für ein größeres Geschäft gesucht. Ausführliche Offerten an die Geschäftsstelle des Blattes unter „Büf“. 3099

Ein Laiusbursche

wird gesucht, Parfümerie „Kosmos“, Petrikauer Nr. 60, von 9—10 vormittags.

3083

Arbeitsbursche

wird gesucht, kann sich meiden von 3 bis 7 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

4000

Ein modernes Haus in Danzig-Langfuhr

in der besten Lage, mit sofort beziehbaren zwangswirtschaftlichen Räumen, gegen ein Haus- oder Fabrik-Grundstück in Lodz zu tauschen gesucht. Ges. Angebote unter „G. 100“ an die Geschäftsst. d. Bl.

3097

Bekanntmachung.

Hierdurch teile ich der geehrten früheren Kundenschaft höf. mit, daß ich aus der Firma Baum, Binke und Kahlert ausgeschieden bin und an der Wulczańska 19 eine

2034

Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei

unter eigener Firma eröffnet habe. — Indem ich für das fröhliche Vertrauen der geehrten Kundchaft bestens danke, empfehle ich mich der selben fürs Weiße und werde bemüht sein, sämtliche mir übertragene Aufträge prompt und reell auch weiterhin auszuführen.

Hochachtungsvoll

Oskar Kahlert.

Bürgerlich Deutsche Partei.

Donnerstag, den 18. dls. Mts. abendspunkt 8 Uhr findet eine

Berfchterstattungs-Versammlung

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

3093

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.

im Saal Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann.